



13. April 2013

Streiflicht

Sieht so die Wende aus?

von **Thomas Matt**

Richtige Lehrwochen waren das: Das Schweizer Höchstgericht streicht einem umstrittenen Atomkraftwerk das Ablaufdatum vom Kühlturm. An den größten Wasserfällen Europas wollen die Eidgenossen ein Kraftwerk errichten und zugunsten der Stromerzeugung den Wasserschwall nächtens zurückfahren. EU-Kommissar Günther Oettinger wiederum spricht sich in Lech so zwischen Sekt und Lachsbrötchen fürs Fracking aus: Ohne die umstrittene Schiefergasförderung wird's nicht gehen. Fracking hat die US-Wirtschaft unverschämt wiederbelebt. Mancherorts ging dafür das Trinkwasser flöten. Alles eine Frage der Prioritäten. Hat da nicht unlängst ein Landeshauptmann mannhaft in Brüssel vorgespochen, um wenigstens den Bodensee aus der Schusslinie zu nehmen? Keine Sorge, auf den Trinkwasserspeicher vor der Haustür werde man ein Auge haben, sagt Oettinger. Ja, dann . . .

So viel also zur Energiewende. Sie entpuppt sich in Wahrheit als gnadenloser Abwehrkampf liebgewonnener Gewohnheiten. Nur in Würde ergraute Alt-Grüne entsetzt das noch. Alle anderen haben sich damit abgefunden. Wettbewerbsvorteil und das sehr persönliche Verbraucherverhalten ebnet jeder noch so fragwürdigen Entscheidung den Weg. Es ist schon paradox. Ausgerechnet jene Zeit, deren Konzerne und politische Parteien so anfällig wie nie sind für Konsumenten- und Wählerentscheidungen, klatscht den Karren mit Vollgas an die Wand. Die Bürger aber sitzen bequem im Fond und lassen sich kutschieren.

thomas.matt@vn.vol.at